

Das Lied: „Folks-Religion“

i bin christ und ka muslmau, hau nu d vorhaut am züpfö drau.
am sunntog steht de kirchn au, do deafm olle knian, mau wia frau.
geh i gestern vor de tia, faungt a tiachlweib au zum redn mit mia,
gschreckt hots mi ois wia. schleich di ham, hobi gsogt zu ia.

I bin do daham, i brauch kan Imam.
I bin brava Christ, der Messwein sauft und Hostien frisst.
Unser Hergott hat mi gern, do kann da Muezzin no so plerrn,
Samma do im Obendlond, des is fest in Christenhand.

i bin zwoa ka rassist, trotzdem mog i kan islamist.
Trinkan jo olle ka bier, i denk ma, de san ned so wia mia.
essn ned amoi a bratl, owa s kopftiachl trogt a jeds madl.
Irgendwaun is amoi ramadan, danoch dans d' weiba fazahn.

In da zeitung wird scho spekuliert, dass da islam boid europa regiert.
a hoibmond kummt auf jedn berg und da mufti geht ans werk
Daun werd'n olle fraun untadruckt und auf offner stroßn augspuckt.
daun miassma olle bärte trogn und deafn nix mehr hintafrogn.

Bitte wie war das? Und das in aller Öffentlichkeit, das müssen wir uns genauer anschauen:

„faungt a tiachlweib au zum redn mit mia“

Uns allen ist es vermutlich schon passiert, dass wir beschimpft wurden beziehungsweise geschimpft haben. Schimpfwörter sind unfair, abwertend und können verletzen, sodass ihr Gebrauch eigentlich durchdacht sein sollte. Ist er aber leider nicht und das ist schade.

Zum einen bleibt bei vielen Schimpfwörtern die tatsächliche Aussage verborgen.

Beim kulinarischen Schimpfen beispielsweise wird man als Teigware – du fade Nockn, du Nudelaug -, oder als Fleisch – du Würstl, du beleidigte Leberwurst -, oder als Gemüse – due depperte Gurkn beschimpft. Es wirkt einfach so, als ob dir jemand einen Fehdehandschuh hinwerfen wollte und dich bittet ihn aufzuheben. Denn dass ich nicht aussehe, wie eine Gurke lässt sich im nächsten Supermarkt schnell klären, im Gegensatz zum Intelligenzquotienten der Gurke. Wenn auch sie also auch nicht gerne als Knödelfresser, Schluchtenscheißer, oder Mostschädl bezeichnet werden, denken sie bitte das nächste Mal zuerst nach, was sie eigentlich sagen wollen, bevor sie schimpfen.

Zum anderen gibt es Schimpfwörter mit denen nicht nur versucht wird, das Gegenüber zum Streit aufzufordern, sondern gleichzeitig wird ein Anderssein abgewertet: Du Jud, Du Schwuchtel, Du Tiachlweib, und viele mehr. Abgewertet wird, um sich selbst aufzuwerten. Überlegen Sie sich also bitte gut, was sie ihrem Gegenüber mit Neger, Schlampe oder Kanak eigentlich mitteilen möchten, dann können wir zumindest darüber reden.

Das war aber noch nicht alles, da kam dann noch:

„schleich di ham, hobi gsogt zu ia“

An einem Ort nicht willkommen zu sein, ist ein schweres Schicksal. Andere wegen ihrer Herkunft, ihres Geschlecht, ihres Alters, ihrer Hautfarbe oder ähnlichem auszugrenzen, ist bemitleidenswert. Menschen verlassen ihr Land aus unterschiedlichen Gründen, etwa weil sie verfolgt werden, weil sie woanders Arbeit oder vielleicht die Liebe ihres Lebens gefunden haben.

Diese Eigenschaften sind Grund genug, um diese Menschen anzugreifen, zu beleidigen und ihnen den Aufenthalt in unserer Gesellschaft möglichst zu vermiesen?

Es heißt, Zuhause sei da, wo man sich nicht erklären muss. Das eingebildete Vorrecht auf ein Stück Erde, ist andererseits sehr erklärungsbedürftig. Wieso dürfen die einen an einem Ort ihre Heimat finden und die anderen nicht? Und was, wenn zwar ein neues Zuhause gefunden wird, an dem man bleiben darf, aber unerwünscht ist? Es ist doch unwichtig, wie lange eine Gruppe schon an einem Ort lebt und ihre Wurzeln zurück reichen– die Ureinwohner und einwohnerinnen vieler Regionen dieser Welt wissen das nur zu genau. Es bestimmt sich eben doch größtenteils nach dem Recht des oder der Stärkeren, denn:

- Spanisch hat sein Wurzeln auf der iberischen Halbinsel – Also müsste das eigentlich die Heimat aller Spanischsprechenden sein?
- Die Wurzeln des Christentums liegen in Israel – Also müsste das eigentlich die Heimat der Christen und Christinnen sein?
- Die Wurzeln des Islam liegen auf der arabischen Halbinsel – Also müsste das eigentlich die Heimat der Muslime und Musliminnen sein?
- Die Wurzeln aller Menschen liegen in Afrika – Also müsste das eigentlich die Heimat von uns allen sein?
- Die Wurzeln der Demokratie liegen in Griechenland – Also müsste das eigentlich die Heimat der Demokraten und Demokratinnen sein?
- Blonde Haare sind vielleicht in Europa das erste Mal aufgetreten – Dann müsste das eigentlich die Heimat aller Blondenden und Blondinen sein?

Wo liegen wohl Ihre Wurzeln?

Und dann noch das:

„Irgendwaun is amoi ramadan“

Ich weiß, dass ich nichts weiß. Wir alle bilden uns ständig Urteile, ohne wirklich Ahnung zu haben. Das ist fürs erste auch nicht weiter schlimm und quasi nicht zu verhindern. Was aber beschämend mitanzusehen ist, ist, dass diese Vorurteile nicht hinterfragt werden. Schlimm ist es nämlich zu wissen, dass man nichts weiß und trotzdem zu behaupten, die eigene Meinung sei richtig und die andere falsch. Hinzu kommt dann noch, dass wir außerdem dazu neigen, zu verallgemeinern. Das alles führt dann zu Aussagen wie:

- Die Juden vergiften unsere Brunnen und wollen die Welt erobern.
- Die Christen missbrauchen ihre Kinder.
- Die Muslime unterdrücken ihre Frauen und wollen die Welt erobern.
- Die Hindus verbrennen die Witwen, nach dem Tod ihrer Männer.
- Die Buddhisten essen bei ihren Opferriten Kinder und wollen die Welt erobern.

Fast alle von uns haben einen Glauben. Wie viel wissen wir deshalb über unseren Glauben oder den von anderen Christen und Christinnen, von Muslimen und Musliminnen, Juden und Jüdinnen oder anderen Gläubigen? Wussten Sie zum Beispiel:

Die Fastenzeit der römisch-katholischen Kirche dauert 40 Tage und ist immer rund um den März angesiedelt. In den orthodoxen Kirchen dauert die Fastenzeit 7 Wochen und ist in etwa zur selben Zeit, wie in der katholischen Kirche. Darüber hinaus gibt es aber drei weitere etwa zweiwöchige Fastenzeiten rund um Pfingsten, Anfang August und in der Adventszeit. Die evangelische Kirche kennt keine derartigen Verpflichtungen zum Fasten. Im Judentum kennt man zum Beispiel eine 10 tägige Fastenzeit im September beziehungsweise Oktober und im Islam den Ramadan, der im 9. Monat des islamischen Mondkalenders stattfindet und 29 Tage dauert. Das Jahr des Mondkalenders ist um rund 11 Tage kürzer, sodass sich der Fastenmonat jährlich um diese 11 Tage verschiebt.

Vermutlich kann man ganzjährig mit irgendeiner Religion mitfasten, wenn man will.